

Flughafen Linz: Segen oder Fluch?



Wie viel Flughafen bzw. Flugverkehr wollen wir? Diese Frage ist jetzt aktueller denn je, nachdem eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs das Verkehrsministerium dazu veranlasst hat, am Flughafen Linz außerhalb der Betriebszeiten jeweils bis zu vier Bewegungen mit Frachtflugzeugen zuzulassen.

Und schon formieren sich die Fronten: Hier erboste AnrainerInnen und zum Teil Lokalpolitiker, die sich unter keinen Umständen mit Nachtflügen anfreunden wollen, da die Flughafenbetriebsgesellschaft und Vertreter von Unternehmen sowie der Wirtschaftskammer, die meinen, ohne Nachtflüge gehe es einfach nicht (mehr).

Wachstum und Zielkonflikt

In den zwölf Jahren 1993-2004 verdoppelten sich das Passagier- und das Frachtaufkommen am Flughafen Linz. Welches Aufkommen soll 2015 erreicht werden? Steht eine weitere Verdoppelung ins Haus?

Nach der gängigen Ideologie muss Wachstum sein (auch im Flugverkehr), sonst „bricht alles zusammen“. Gerade die Region zwischen Linz und Wels macht in dieser Hinsicht was mit: Exportorientierte Firmen und Spedi-

tionen siedeln sich an, die Wohnbevölkerung und die Arbeitsplätze nehmen zu, neue und leistungsfähigere Verkehrswege werden errichtet, die harmloseren Verkehrsarten verlieren Anteile... – und Hörsching selber wird dadurch immer ungemütlicher.

Speziell die Wirtschaftskammer vertritt dennoch die Meinung, das „dynamische Wachstum“ unserer Region sei erstens wünschenswert und zweitens erfordere es einen (unaufhörlichen) Ausbau der Verkehrsinfrastruktur: **„Ohne entsprechende Verkehrswege droht der Region der Stillstand“** (Zitat eines WK-Vertreters 2001).

Dass ein solcher Ausbau mehr Verkehr induziert und wir so in eine Spirale der positiven Rückkoppelung geraten, wird hier übersehen oder verschwiegen.

Die VerteidigerInnen der Wohnqualität und der Gemütlichkeit sind weit weniger gut or-

ganisiert und treten leiser auf, unter anderem deswegen, weil sie nicht sicher sind, wie eine Gesellschaft ohne Wachstum funktionieren würde. Und diese Unsicherheit ist Wasser auf den Mühlen der Wachstumsbefürworter.

Verantwortung des Landes OÖ

Das Land Oberösterreich ist Miteigentümer des Flughafens und gleichzeitig für...

... lesen Sie bitte weiter auf Seite 4

Inhalt

„AUtsch“

Ein weiteres Kapitel rund um den illegalen Schotterabbau in der Traunau... **Seite 3**

Baum fällt!

Gibt es Alternativen? **Seite 5**

Elektrosmog

Ein Thema ohne Erdung? **Seite 6**

Handymasten bei der Feuersteinsiedlung

Unbefriedigende Gesetzeslage und mangelnde Information der Gemeinde reichen sich die Hände... **Seite 7**

Gleiche Bildungschancen für alle!

Die Ergebnisse der PISA-Studie 2003 waren der Auslöser einer Bildungsdiskussion in den Medien und in der Öffentlichkeit. Ideologische Scheuklappen sollten abgelegt werden. Verkrustete Strukturen werden hinterfragt. Die Zweidrittelmehrheit bei Bildungsangelegenheiten wurde - mit Ausnahmen - abgeschafft.

Für die Grünen ist Bildung mehr als das Abschneiden bei einem Test: Bildung ist eine wichtige Form von Lebensqualität und ein Wert an sich. Sie öffnet den Zugang zu neuen Perspektiven und ermöglicht uns, die vielfältigen Errungenschaften unserer Gesellschaft zu nutzen. Daher müssen Bildungsangebote für alle Lebensbereiche (Kindergarten, Schule, höhere Bildung, Erwachsenenbildung, usw.) geschaffen werden, zu denen alle Menschen gleichermaßen Zugang haben.

Individuelle Förderung an den Schulen

Unser Schulsystem muss sich verstärkt den individuellen Neigungen der SchülerInnen anpassen: Dafür braucht es offene Unterrichtsformen und gezielte individuelle Förderung von SchülerInnen. Das ist aber nur möglich, wenn LehrerInnen in kleineren Klassen unterrichten können. Daher fordern die Grünen die Senkung der KlassenschülerInnen-Höchstzahl auf 25.

Gemeinsame Schule der 6-15-Jährigen

Nur noch wenige europäischen Länder praktizieren eine frühe Selektion der Kinder im Alter von 10 Jahren. Neben Österreich sind das einzelne deutsche Bundesländer, die Schweiz, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. Das verfestigt die sozialen Unterschiede und benachteiligt ländliche Regionen mit geringer AHS-Dichte. Übrigens: Im PISA-Siegerland Finnland gibt es schon seit Jahrzehnten die gemeinsame Schule bis zum Alter von 16 Jahren.

Freier und kostenloser Hochschulzugang

Seit der Einführung der Studiengebühren im Jahr 2001 kann in Österreich von freiem Hochschulzugang keine Rede mehr sein. Die Studiengebühren wirken sozial selektiv: Viele Menschen, die schon zuvor unter finanziellem Druck standen, haben ihr Studium wegen der Studiengebühren abgebrochen. - Eine Folge, die nicht nur den unmittelbar Betroffenen schadet, sondern angesichts der niedrigen AkademikerInnenquote in Österreich eine weitere Schwächung unseres Bildungswesens bedeutet.

Markus Pühringer, LAbg. Gottfried Hirz, Grüner Bildungssprecher OÖ

[>> ooe.gruene.at](http://www.ooe.gruene.at)



FOTO: PHOTOCASEDE

Meinem Kind geht's gut – mir auch

Bedarfsorientierte Betreuungseinrichtungen flächendeckend

Eine Gesetzesnovelle ermöglicht ab Herbst 2005 die Öffnung der Kindergärten für 2- bis 10-Jährige. Sie soll die Vereinbarkeit von Betreuungsarbeit und Beruf erleichtern. Kleine Gruppengrößen und eine zweite Pädagogin garantieren eine kleinkindgerechte Betreuung. Folgendes Modell wurde im April 2005 beschlossen und ist maßgeschneidert für Gemeinden ohne Horte und Krabbelstuben:

- >> kleinere Gruppen mit zweiter/zweitem KindergartenpädagogIn
- >> Rückzugsbereiche für die einzelnen Altersgruppen
- >> freiwerdende Kindergartenplätze können für die neuen Altersgruppen genutzt werden

Wichtig ist die Umsetzung vor allem für Gemeinden, die noch keinen Hort oder keine Krabbelstube haben. Es ist ein weiterer Schritt für bedarfsgerechten und flächendeckenden Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen.

LAbg. Maria Wageneder, Grüne Familiensprecherin OÖ

multikulti

25. Juni 2005, ab 18.00 Uhr

**Interkulturelles Fest
Kürnberghalle, Leonding**



Spitalsreform

Qualität und Ökonomie: Kein Widerspruch LAbg. Ulrike Schwarz, Grüne Gesundheitsprecherin OÖ

Unser Weg, direkt in den Krankenhäusern mit allen Betroffenen zu reden und unsere Eckpunkte für die Reformdiskussion haben sich als richtig und gut erwiesen:

- >> qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung auch in peripheren Regionen
- >> gute Arbeitsbedingungen gerade für das Pflegepersonal
- >> Synergie- und Kooperationspotential mit anderen Krankenhäusern, aber auch dem niedergelassenen und Sozialbereich nutzen

Die in den Krankenhäusern und den Regionen erarbeiteten Konzepte sind richtungsweisend für eine gute Weiter-

entwicklung des Gesundheitswesens in OÖ. Gerade die Lösung für den Standort Sierning – eine Akutgeriatrie und ein Pflegeheim unter einem gemeinsamen Dach – ist ein erstes Pilotprojekt zur Verschränkung von Gesundheits- und Sozialbereich. Auch das innovative Konzept für Grieskirchen mit den Schwerpunkten Altersmedizin und integrativ geführtem Familienzentrum kann den Standort nachhaltig absichern.

Jetzt geht es um eine gute schrittweise Umsetzung der Reform. Wir werden diese auch weiter in Zusammenarbeit mit ExpertInnen beobachten und alle Interessierten informieren.

Editorial

Zur Akzeptanz politischer Entscheidungen

Viel ist in den letzten Wochen die Rede davon, was wir (ÖsterreicherInnen) alles erreicht haben, Demokratie, Freiheit, Wiederaufbau, ... **Trotzdem ist da dieses Gefühl: die fetten Jahre sind vorbei, Arbeitsplätze werden eingespart oder verlagert, Unternehmensgewinne steigen, die Verteilungsgerechtigkeit sinkt.** Das soll jetzt aber nicht der

120. Beitrag zur aktuellen Kapitalismusdebatte (Stichwort „Marktradikalismus“) werden. Vielmehr geht es um die Auswirkungen einer Politik, die sich vermehrt der Verantwortung entzieht, Interessenskonflikte auszugleichen. Die sich weigert die Frage zu stellen, wer wird begünstigt oder profitiert von gewissen Entscheidungen oder Maßnahmen

, bzw. wer wird benachteiligt oder verliert. Dazu müssen aber zuerst einmal die unterschiedlichen Interessen auf dem Tisch liegen, d.h. öffentlich gemacht und die von den Entscheidungen Betroffenen eingebunden werden. **Wenn diese Einbindung und ein notwendiger Interessenausgleich nur halbherzig oder gar nicht erfolgen, ist es absehbar, dass Politikverdrossenheit bzw. die Ablehnung von getroffenen Entscheidungen steigen werden (Beispiel EU-Verfassung).**

Soviel zur unbefriedigenden allgemeinpolitischen Situation. **Nun stellt sich für uns Grüne Hörsching natürlich die Frage: Wie sieht es mit der Einbindung Betroffener, der Information der Bevölkerung und dem Ausgleich von Interessenskonflikten in Hörsching aus?**

Folgende Artikel in dieser Zeitung sollen dazu einen Eindruck vermitteln: „Grundstücksuche Dachser“ (S. 4), „Der Handymast bei der Feuersteinsiedlung“ (S. 7), „Geheime Pläne“ (S. 8).

Fritz Hummer



„Autsch!“

Ein Flugblatt mit dem Titel: „DIE Chance für Auliebhaber!“, Trauerweide und oranger Schrift, wurde am 17. und 18.3. in Hörsching und Marchtrenk per Post verschickt. Herr Vogetseder bot darin sein Aulandgrundstück zum Tausch oder Verkauf an, ohne sich selber auszuweisen. Unter anderem wurde Fr. Stembauer und Fr. Kleinfelder als Auskunftspersonen angegeben, sowie eine uns unbekannt Frau Eder.

Wir wurden darauf von vielen verwundernten HörschingerInnen angerufen oder angesprochen und **distanzieren uns nochmals ganz ausdrücklich von diesem Flugblatt.** Sollten weitere persönliche Belästigungen erfolgen, werden wir rechtliche Schritte dagegen unternehmen.

Wir erklären ausdrücklich:

Als grüne Partei setzen wir uns für die Lebensqualität in Hörsching ein. Die Traunau ist eines der letzten Naturreservate und ein wichtiges Naherholungsgebiet. Uns liegt daran, dass die Traunau mit ihren seltenen Pflanzenarten in ihrer Einmaligkeit erhalten bleibt.

Wie geht es in dieser Angelegenheit weiter?

Die Bezirkshauptmannschaft, der Umweltausschuss der Gemeinde Hörsching und die Umweltschutzkommission des Landes nehmen



sich weiterhin der Sache an. Der BH Linz Land (Forsttechnischer Dienst), ist Herr Vogetseder schon länger bekannt. Das Problem der Behörden ist, dass Verfahrenswege zeittensiv sind und somit rasches Einschreiten unmöglich ist. Herr Vogetseder nützte diesen Umstand bis vor wenigen Wochen unverfroren aus.

Inzwischen wurde allerdings ein Hörschinger Unternehmen von der BH mit der Wiederherstellung des Geländes beauftragt. (Wiederauffüllung der Schottergrube, Auftragung der Humus-

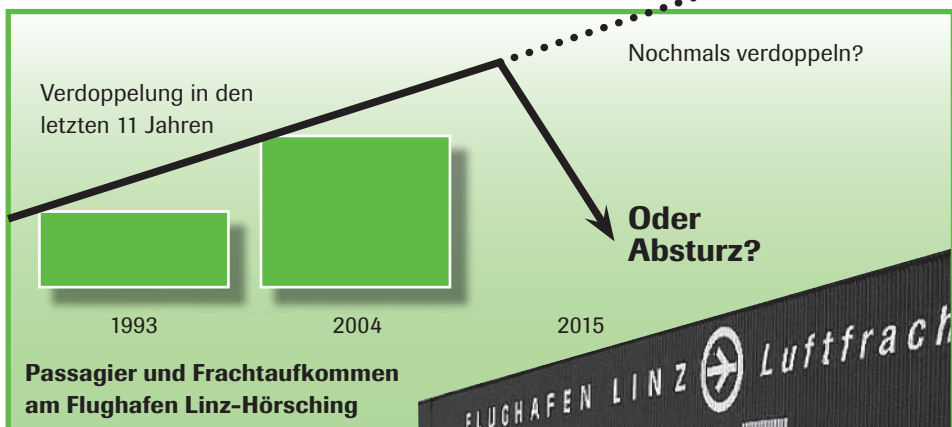
schicht und Wiederbepflanzung). Die Kosten für sämtliche Arbeiten hat Herr Vogetseder zu tragen.

Aufgrund der Wiederherstellungsarbeiten kommt es daher weiterhin zu Baggerungen in der Au. Doch es ist Herrn Vogetse-der durchaus zuzutrauen, dass er trotz aller Bescheide weiterhin widerrechtlich Schotter entnimmt und daher bitte alle verdächtigen Arbeiten bei den Behörden melden.

**Greti Kleinfelder
Barbara Stemberger
Selam Ebead**

Fortsetzung von Seite 1

„Flughafen, Segen oder Fluch?“



das Wohlergehen der OberösterreicherInnen verantwortlich. Eigentlich hätte das Land die Aufgabe, den Zielkonflikt zwischen Wachstum (im Luftverkehrsaufkommen) und Anrainerinteressen (Ruhe zumindest nachts) zu entscheiden. Als jedoch vor einigen Wo-

chen der Bescheid aus Wien ins Haus flatterte, nahm ihn der Landeshauptmann händeringend zur Kenntnis – ein Eigentümer, der so tut, als wäre er im eigenen Unternehmen machtlos!

Dem Landeshauptmann ist bewusst, dass ein Zielkonflikt vorliegt. Er glaubt allerdings, man „dürfe nichts gegen die Wirtschaft unternehmen“. Womöglich hat er gehofft, das Vorhaben „Nachtflüge am Flughafen Linz“ würde in Vergessenheit geraten. Aber Geschäft ist Geschäft – was im Klartext bedeutet, dass solche Nachtflüge für Unternehmen und Flughafen Gewinn abwerfen können: Umso mehr Gewinn, wenn AnrainerInnen ihre Nachtruhe zum Nulltarif hergeben (müssen).

Wir erwarten vom Landeshauptmann, dass er eine Politik vertritt und umsetzt, bei der nicht nur die Interessen der FlughafenrainerInnen ernstgenommen werden, sondern auch die ganze Problematik des Zentralraums Oberösterreich (Auflösung von räumlichen Strukturen, Entwertung des Lebensraumes, Verdrängung des Gehens und Radfahrens im Alltag, zunehmende Hektik) endlich zur Sprache kommt.

Andrew Kilpatrick

Grundstücksuche Dachser – die Dritte

Ein geeignetes Grundstück für die Spedition Dachser in Hörsching zu finden war unserer Meinung nach eigentlich nicht mehr möglich, wie bereits in unserer letzten Zeitung (Nr.01/2005 – Artikel „Geld oder Leben“) beschrieben.

Nun ist aber von unserem Bürgermeister doch noch eine Variante eingebracht worden, weit weg vom Ortsgebiet Hörsching, direkt an der Gemeindegrenze zu Pasching, zwischen zwei lauschigen Wäldchen.

Fast keine lästigen Anrainer – irgendwann kommt vielleicht auch die Westbahn in die Nähe – für den Bahnanschluss der Spedition. Die Erschließung könnte über eine Auf-

schließungsstraße auf Paschinger Boden erfolgen. Alles kein Problem.

So war es auch nicht verwunderlich, dass die Umwidmung der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Gewerbegebiet im Gemeinderat mehrheitlich, aber nicht einstimmig, beschlossen wurde.

Alles kein Problem. Oder doch? Ein gewisses Unbehagen bleibt.

Wie war das mit der Information und Einbindung der Betroffenen?

Wie immer halt. Der Grundeigentümer wurde gefragt. Im Planungsausschuss schnell eine Empfehlung verabschiedet und im Gemeinderat kurz aber heftig diskutiert. Punktum.

Ist überlegt worden, wer von dieser Entscheidung profitiert und wer davon benachteiligt wird? Hauptargumente für die Umwidmung waren: Geldfluß in die Gemeindekasse und Arbeitsplätze. **Unsere Einwände, wie z. B. Flächen-Versiegelung, Verkehrszunahme und fehlende Nachhaltigkeit haben wir vor der Gemeinderatssitzung an die anderen GR-Mitglieder verschickt.** Sie sind im Detail auf unserer homepage nachzulesen.

Ein Wörtchen hat auch das Land OÖ noch mitzureden. Es ist aber fraglich, wie weit eine eventuelle negative Stellungnahme noch etwas bewirken kann.

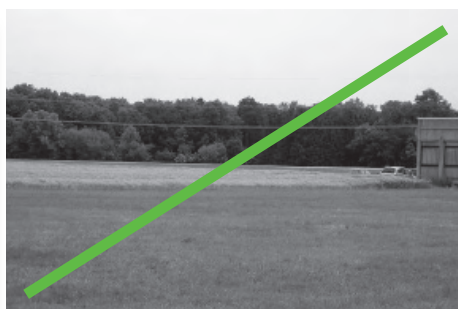
Und egal, wo sich diese Spedition dann letztlich ansiedelt, die Zunahme des Schwerverkehrs ist ein generelles Problem und hört nicht an der Gemeindegrenze auf. Überregionale Lösungen sind gefragt. Wir arbeiten daran.

Fritz Hummer

Var. 1: Beim Kreisverkehr



Var. 2: Nähe Siedlung Haid



Var. 3: An der Gemeindegrenze Pasching



Baum fällt! – Oder?

In der letzten Zeit kam es in Hörsching gehäuft zu Baumfällungen: Alte Mostbirnbäume an der B 1 und beim Pfarrcaritas-Kinderergarten, Pappeln beim Neuen Friedhof und bei der Firma Ertl, Entfernung alter Bäume in der Steinsiedlung und jüngerer Bäume beim Parkplatz vor dem Gemeindeamt, die große Robinie beim Gasthaus Schummergruber, ...

Dieser Bericht soll nicht dazu dienen, Baumfällungen generell zu verurteilen. Er soll vielmehr Entscheidungshilfen bieten, ob eine Entfernung wirklich notwendig ist oder ob es Alternativen dazu gibt.

Zunächst einige Fakten am Beispiel einer ausgewachsenen Buche.

Sie kann pro Tag bis zu 9400 Liter CO₂ speichern und setzt gleichzeitig 6700 Liter Sauerstoff frei. Bei sonnigem Wetter verdunstet sie täglich 400 Liter Wasser, was die Umgebungstemperatur um bis zu 3 ° C absenken kann. Dadurch erzeugt sie feine Luftströmungen, die zu einer Filterwirkung der Blätter von bis zu 20 kg Staub pro Tag führt.

So ein Baum trägt also besonders im Sommer zu einer Verbesserung des Kleinklimas bei. Er bietet Lebensraum für Insekten, Vögel und Säugetiere. Durch markante Formen der Äste, Knospen, Blüten und Blätter mit ihren Verfärbungen lässt er uns die Jahreszeiten bewusst erleben.

„Der Baum gehört weg?“

Dass die natürliche Lebenszeit auch für Bäume begrenzt ist, soll hier nicht bestritten werden. Werden Äste dürr, zeigen sie den fortgeschrittenen Alterungsprozess oder eine Krankheit des Baumes an. Jetzt besteht Handlungsbedarf.

„Der Baum gehört weg“, ist aber nicht in jedem Fall der einzig richtige Schluss. Auch Bäume können saniert werden, was allerdings einiges Fachwissen voraussetzt.

Ob Ausschneiden einzelner Äste ausreichend ist (Verjüngung) oder umfassendere Maßnahmen, z.B. Sicherung durch Seile, nötig ist, sollte durch eine Fachkraft beurteilt werden. Auch die Durchführung solcher Maßnahmen setzt Fachwissen und das nötige Werkzeug voraus. Eine mögliche Sanierung hängt von der Art des Baumes und seinem Zustand

ab. Wenn man bedenkt, wie lange ein Baum braucht, bis er sozusagen seine „volle Leistung“ erbringt (siehe Kasten), sollte eine Entfernung wohl überlegt sein.



Wichtige Entscheidungen bei einer Neupflanzung:

Muss ein Baum gefällt werden, so wäre eine Neupflanzung „natürlich“ wünschenswert. Dabei kann schon frühzeitig über die Lebensdauer des Bäumchens entschieden werden:

Passt die Baumart zum Standort? Wie sind die Lichtverhältnisse? Wie groß ist der Baum in ausgewachsenem Zustand und hat er dann an der vorgesehenen Stelle auch Platz (auch im Wurzelraum)?

Lesetipp

Verwendete Literatur:

„Geliebt und gehasst –
Bäume in der Stadt“

Dr. Friedrich Schwarz



ÖKO – L, Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz, Naturkundliche Station der Stadt Linz, Nr. 1 / 2003. EURO 3,60-, Kontakt und Bestellungen: Ing. Gerold Laister, Stadtgärten Linz, Botanischer Garten und Naturkundliche Station, Roseggerstraße 20, A 4020 Linz Tel: +43 (0)732/7070-1864 e-mail: gerold.laister@mag.linz.at www.linz.at/Umwelt/umwelt_10159.asp Jahresabo (4 Stk.) EURO 12,--

Der jährliche „Erziehungsschnitt“ im Jugendstadium gibt dem Baum die richtige Form und hilft, seine Lebensdauer zu verlängern: Durch passende Stellung der Äste können spätere, schwierige bzw. teure Reparaturmaßnahmen vermindert werden.

Der **Obstbauverein Hörsching** bietet immer wieder praktische Kurse mit Experten zum Obstbaumschnitt an (Kontakt: Max Radner, Mühlbachstraße 93). Auch für eine Beratung über den Zustand eines Baumes kann der Obstbauverein herangezogen werden. Für die Sanierung alter Bäume gibt es Fachbetriebe wie die Firma „Niko dem Baum“ aus Steyr. Vor jeder Bearbeitung kommt es zu einer detaillierten Analyse aller Fakten zum Baum und seinem Umfeld. Darauf aufbauend wird ein Befund erstellt und erst danach die sinnvollen Maßnahmen festgelegt. Ein zentrales Kriterium ist natürlich immer die Sicherheit eines Baumes, die mit qualitativen Beurteilungskriterien recht gut eingeschätzt werden kann.

Zum Abschluss noch eine Information zu den rechtlichen Rahmenbedingungen:

Auf Landesebene ist ein sogenanntes „Baumschutzgesetz“ in Arbeit, welches den Gemeinden die Möglichkeit gibt, Verordnungen zum Schutz von Bäumen zu erlassen. In Wien, Salzburg und Graz existieren bereits entsprechende Baumschutzverordnungen.

Aus Sicht der Grünen ist ein Rahmengesetz zum Baumschutz wünschenswert. Es könnte den Wert der Bäume für das Siedlungsgebiet mehr ins öffentliche Bewusstsein rücken und dazu beitragen, Baumfällungen nur dort durchzuführen, wo sie wirklich notwendig sind.

Barbara Stemberger

Auf unserer Homepage finden Sie viele weitere wertvolle Informationen zum Thema Elektrosmog, sowie eine umfassende Linkliste!

Elektrosmog, ein Thema ohne Erdung?

Elektro-Smog sind künstlich erzeugte elektrische, magnetische und elektromagnetische Felder. Verursacht werden sie durch Strom- und Hochspannungsleitungen, Sendemasten, aber auch durch elektrisch betriebene Geräte.

Natürliche Strahlung

Schwache, elektrische und magnetische Felder sind Teil unserer natürlichen Umwelt. Beim Föhn, den viele Menschen u.a. wegen seiner Kopfschmerzwirkung fürchten, entstehen elektrische Wechselfelder bis zu 350 kHz. Aber die Natur gehorcht dem Gesetz der Pause - der von Menschenhand erzeugte „Elektro-Smog“ strahlt rund um die Uhr.

Die meisten biochemischen Reaktionen im menschlichen Körper, von der Verdauung bis zu den Gehirnaktivitäten, werden von einer Umlagerung geladener Teilchen begleitet. Sogar das Herz ist elektrisch aktiv - eine Aktivität, die der Arzt mithilfe eines Elektrokardiogramms verfolgen kann. Wenn nun ein elektrisches Gerät (z.B. Handy) ein anderes Gerät (z.B. Radio) stören kann, so ist dieses Phänomen beim Menschen durchaus auch möglich. Logischerweise.

Die umstrittene Kernfrage ist: Ist diese „Störung“ ein Gesundheitsrisiko?



Achtung!
Schnurlos-Telefone nach DECT-Standard senden ständig eine gepulste Mikrowellenstrahlung und werden nicht zur Anwendung empfohlen!

Quelle:
Infomappe Elektrosmog
www.salzburg.gv.at/umweltmedizin

Bei gesundheitliche Gefahren durch Langzeiteinwirkung oder Schäden, die erst nach Jahren auftreten, bleibt dem Menschen als einziger Schutzmechanismus das Vertrauen in sogenannte Experten. Doch das Misstrauen der Menschen gegenüber nicht „begreifbaren“ Gefahren ist massiv gewachsen, da man bei vielen Technologien und Substanzen deren Schädlichkeit erst nach deren Freisetzung aus dem Labor in die Umwelt festgestellt hat (Röntgenstrahlen, Radioaktivität, Asbest, usw.).

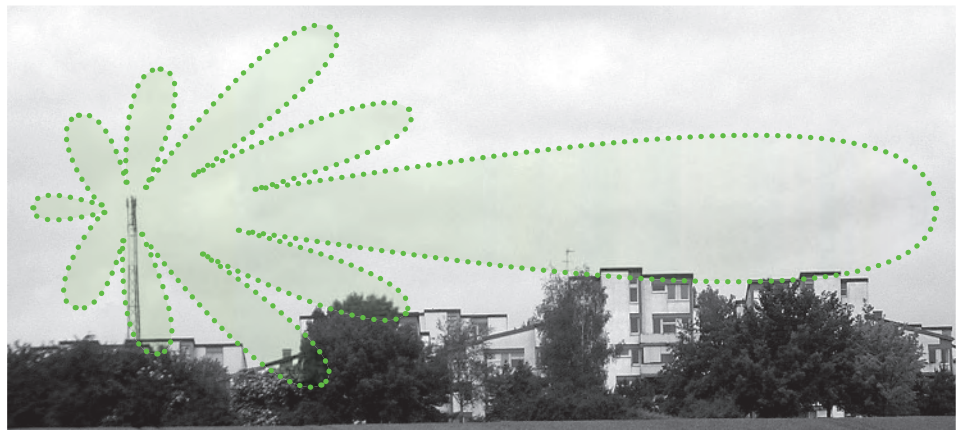


Bild unten: **Schematische Darstellung der Strahlungsausbreitung.**

Je höher der Mast, umso besser? Prinzipiell richtig, doch auch in unmittelbarer Nähe ist nicht zuletzt wegen den sogenannten „Nebenkeulen“ eine erhebliche Strahlung meßbar.

Telekommunikation

Elektrosmog wird auch durch nieder- und hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung verursacht, wie sie z.B. bei Handymasten auftreten. Ein Schnurlostelefon (äußerst starker Verursacher von Elektrosmog!) in seinen eigenen vier Wänden kann man jederzeit entfernen. Doch beim Handy stößt mensch auf einen starken Widerstand von Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Die Kommunikation mittels Handy ist mit Rückendeckung der Politik ein äußerst profitabler Wirtschaftszweig geworden. Jeder kritischen Studie der Wissenschaft, die eine gesundheitlicher Gefährdung durch diese Art der Kommunikation sieht, folgt sofort eine gut dotierte Gegenstudie. Die öffentliche Diskussion wird zum Teil heftig und emotional geführt. Ein endgültiger wissenschaftlicher Beweis fehlt noch, aber die Hinweise für die Schädlichkeit elektromagnetischer Strahlung häufen sich.

Reduzierung der Sendeleistung von Handymasten wie in Salzburg möglich!

Wer die Auseinandersetzung um die Mobilfunkstrahlung auf die schlichte Aussage „Jeder will ein Handy, keiner will eine Antenne“ zuspitzt, zielt an der tatsächlichen Problemstellung vorbei. Es geht nicht um Alles oder Nichts sondern darum, die Strahlenbelastung so niedrig wie möglich zu halten, ohne

den Handyempfang zu beeinträchtigen. Handys funktionieren schon ab 0,005 Mikrowatt pro Quadratmeter einwandfrei. Die Leistung der Mobilfunkmasten kann also so stark reduziert werden, dass gesundheitliche Auswirkungen nicht mehr zu befürchten sind.

Einige Grenz- und Richtwerte hochfrequenter Strahlung

EU-Ratsempfehlung	9.000.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$
Deutschland	9.000.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$
Belgien	1.115.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$
Russland, China	100.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$
Italien	100.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$
Schweiz, Lichtensten	95.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$
Salzburg	10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$

Österreich wird sich vermutlich leider der EU-Ratsempfehlung von 9 Mio. Mikrowatt pro Quadratmeter (das ist das milliardenfache der oben angeführten 0,005 $\mu\text{W}/\text{m}^2$) anschließen.

Auch die Anzahl der Mobilfunkbasisstationen wird sich durch die neue UMTS-Handygeneration deutlich erhöhen. (Um den UMTS-Standard einzuführen, sollen von jedem Betreiber alle 500 bis 1000 Meter neue Sender installiert werden.) Eine Verdoppelung der Sender bedeutet eine drastische Erhöhung der Gesundheitsgefährdung.

Selam Ebead

Der Handymast bei der Feuersteinsiedlung

Aufgrund der Gesetzeslage haben Betroffene eines Handymastens nicht viele Möglichkeiten sich zu wehren. Manchmal helfen Unterschriftenlisten, Briefe an den Grundeigentümer, Öffentlichkeitsarbeit ua., wobei Zeit eine wichtige Rolle spielt. Das müssen nun auch BewohnerInnen der Feuersteinsiedlung in Hörsching erfahren. Dort wurde in unmittelbarer Nähe der Siedlung ein UMTS Handymast von knapp 40 m Höhe gebaut. **Bei der Errichtung des Fundaments im April dieses Jahres wurden die Anrainer aufmerksam und starteten sofort eine Unterschriftenaktion.** Es ist sinnvoll, auch dann Widerstand zu leisten, wenn es rechtlich keine Handhabe gibt. Es gibt viele Fälle, in denen ein beharrliches Vorgehen zu Erfolg und zu einvernehmlichen Lösungen geführt hat.

Papier ist geduldig

Die Gemeinde Hörsching hat 2003 eine österreichweite Mobilfunkpedition mitunterschrieben. Somit ist auch Hörsching für eine gesundheitsverträgliche Errichtung der erforderlichen Infrastruktur unter Wahrung demokratischer Rechte und Verantwortung für die Volksgesundheit eingetreten. Doch leider sehr halbherzig, wie die Geschehnisse rund um den Handymast bei der Feuersteinsiedlung zeigen:

In der Gemeinde war das Bauvorhaben schon seit 2004 bekannt. Die Gemeinde informierte jedoch die AnrainerInnen in keiner Weise. So verloren die MastengegnerInnen wertvolle Zeit.

Mit den Folgen dieser Vorgangsweise müssen nun die AnrainerInnen leben.

Selam Ebead



Interesse? Zum Weiterlesen...

Lesetipp, freundlicherweise von Herrn Dr. Gerd Oberfeld zur Verfügung gestellt. Der Artikel beleuchtet die Problematik der Strahlung von Mobilfunksendeanlagen aus der Sicht eines Epidemologen. Den vollständigen Artikel und eine Kurzfassung finden Sie auf unserer Homepage. Auf Wunsch senden wir Ihnen auch gerne eine ausgedruckte Version zu.

30 Jahre später wurden die Auslöser (Cholera-bakterien) entdeckt und erst 150 Jahre später stand ein Choleraimpfstoff zur Verfügung...

Mit diesem historischen Musterbeispiel der Epidemiologie beginnt der nicht nur für Experten spannende Artikel.

Kurze Begriffserklärung: Eine Epidemie ist ein massenhaftes Auftreten einer Krankheit innerhalb einer Population.

Für den Salzburger Mediziner Dr. Gerd Oberfeld steht fest, dass gewisse im Alltag regelmäßig auftretende Mobilfunkexpositionen zu verschiedensten gesundheitlichen Störungen und Schäden führen können.

Er fordert die Grenzwerte auf ein Niveau abzusenken, welches unerwünschte Gesundheitseffekte vermeidet...

Epidemiologische Untersuchungen bei Mobilfunksendeanlagen

Dr. med. Gerd Oberfeld

(Amt der Salzburger Landesregierung, Landes-sanitätsdirektion Salzburg, Referat Gesundheit, Hygiene u. Umweltmedizin, Ref. f. Umweltmedizin d. Österr. Ärztekammer)

(Auszug).... in London wütete 1854 eine tödliche Durchfall-epidemie. Der Londoner Arzt John Snow trug alle Todesfälle der Durchfallsepidemie und alle öffentlichen Brunnen in einem Stadtplan ein und zeigte dadurch die massive Häufung im Umfeld einer einzigen Wasserpumpe. Der Pumpengriff wurde entfernt, die Epidemie war gestoppt.

 *Ausfüllen (Rückseite nicht vergessen), ausschneiden und absenden!*

Für eine bürgerInnennahe Gemeindepolitik sind wir besonders auf Ihre Informationen angewiesen. Mit dieser Karte können Sie uns Ihre Wünsche und Beschwerden senden.

Natürlich ist es auch möglich, uns per e-mail zu kontaktieren: hoersching@gruene.at
Auf unserer Homepage www.hoersching.gruene.at haben Sie außerdem noch die Möglichkeit in einem Forum Ihre Anliegen öffentlich zu platzieren.

„Geheime“ Pläne

Kurz zur Erklärung: Die Ausschüsse haben des öfteren mit Plänen und Informationen zu tun, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. So können Interessen geschützt und Spekulationen (zB Immobilienspekulationen) verhindert werden. In der Gemeindeordnung ist dieser Punkt als „Verschwiegenheitspflicht“ definiert und alle Ausschussmitglieder sind dieser Amtverschwiegenheit verpflichtet.

Nun wurde den Grünen Hörsching vom Bürgermeister Anton Korepp die Verletzung der Verschwiegenheitspflicht und auch Vertrauensmissbrauch vorgeworfen. Warum dieser unhaltbare Vorwurf?

In unserer letzten Ausgabe des Hörschinger Aufwindes waren Entwurfspläne des zukünftigen Jugendzentrums abgebildet. **Geheime Pläne? Mitnichten. Diese Plä-**

ne gingen schon vorher in die Öffentlichkeit, sie wurden Jugendlichen und erwachsenen Vertretern von Jugendarbeit in Hörsching bei einer gemeinsamen Ausschusssitzung zur Begutachtung mit nach Hause gegeben.

Das Hauptproblem dürfte unsere Öffentlichkeitsarbeit sein. Wir bemühen uns, die Vorgänge in unserer Gemeinde und unsere politische Arbeit für die Bevölkerung durchschaubar zu machen.

Selam Ebead

Veranstaltung 18. September 2005

Wanderung ins Kirchenholz zum Gedenken an die Verstorbenen im „Lager 60“

Das Ende des 2. Weltkrieges wurde und wird heuer in vielfacher Weise in Erinnerung gerufen. Auch die Gemeinde Hörsching wird voraussichtlich im Spätherbst mit einer Veranstaltung dazu beitragen.

Als Ergänzung möchten wir als grüne Fraktion ein spezielles Thema hervorheben.

Im (nicht mehr bestehenden) „Lager 60“ in Hörsching waren nach Kriegsende ehemalige KZ-Häftlinge untergebracht. Viele verstarben noch in diesem Lager. Sie und andere Verstorbene (z.B. russische Zwangsarbeiter aus dem Arbeitslager in Frindorf) wurden an einer heute weitge-

hend unbekanntem Stelle im „Kirchenholz“ begraben. 1948 wurden die Gräber durch das Österreichische Schwarze Kreuz (eine Organisation, die sich um Grabstätten von Kriegsoptionen kümmert) geöffnet und die Toten am Friedhof St. Martin bestattet.

Wir möchten diese ehemalige Grabstelle aufsuchen und durch Zeitzeuginnen über die Situation im Lager nach dem Kriegsende mehr erfahren. Vielleicht ist manchen das Buch „Geh heim und vergiss alles“ der Schriftstellerin Käthe Recheis bekannt. Darin erzählt sie über die Betreuung der ehemaligen KZ-Insassen und die bedrückende Situation im Lager. Ihre Schwester Marianne Recheis wird uns

bei der Wanderung begleiten und über ihre Erlebnisse als Krankenpflegerin im Lager 60 berichten.

An dieser Stelle möchten wir alle ZeitzeugInnen, die über das „Lager 60“ in seiner Funktion als Auffanglager für KZ-Häftlinge berichten können, einladen mit uns in Kontakt zu treten. Vielleicht können auch sie uns und allen Interessierten bei der Wanderung ins Kirchenholz ihr Wissen vermitteln.

**18. September 2005
Sonntag, 14.00 Uhr**

Treffpunkt: KUSZ-Parkplatz

Nach der Wanderung Zusammensein und Diskussion. (den genauen Ort geben wir in unseren Schaukästen und auf unserer homepage: www.hoersching.gruene.at rechtzeitig bekannt).

Barbara Stemberger

Impressum

An einen Haushalt;
Postentgelt bar bezahlt

Grundlegende Richtung:
Informationen der Grünen Hörsching
M., H., V.: Die Grünen Hörsching,
Kaiserweg 3, 4063 Hörsching

Redaktion:
Birke und Selam Ebead, Martin Holzmann,
Fritz Hummer, Andrew Kilpatrick,
Greti Kleinfelder, Barbara Stemberger
Auflage: 2500 Stück
Druck: Birner, Marchtrenk

Aufgabe- und Verlagspostamt Linz

 Ausfüllen, ausschneiden und absenden!

Ja, ich will...

- bei den Grünen Hörsching mitarbeiten
- regelmäßig den Hörschinger Aufwind erhalten
- über alle Veranstaltungen der Grünen Hörsching informiert werden

Vorname

Nachname

PLZ

Ort

Straße

Telefon

E-Mail

Falls Briefmarke zur Hand bitte ausreichend frankieren oder Postgebühr zahlt der Empfänger!

An die
Grünen Hörsching

Fritz Hummer
4063 Hörsching
Kindergartenstraße 6